

Burgen, die Mittelpunkte der örtlichen Verwaltung wurden. Als organisches Ganzes ist die Ämterverfassung Baldewins Werk, der dabei allerdings an ältere Ämterbildungen anknüpfen konnte. Sehr ausgeprägt war in dem Erzbischof das luxemburgische Familiengefühl. „Für Baldewin selbst ist die Idee der Hegemonie seines Geschlechts zeit lebens eine sein Handeln mitbestimmende Größe gewesen; er hat sie schließlich, mit der Erhebung seines Großneffen, verwirklicht.“ Dadurch daß er sich im Mainzer Erzstift zum Verweiser machen ließ, schlug er die Brücke zwischen den beiden Pfeilern der luxemburgischen Macht, verschaffte er sich Metropolitangewalt in Böhmen und das Recht, den böhmischen König zu krönen. Als Statthalter Karls IV. diente er gleichzeitig seinem Hause und dem Reich. Anders als sein Neffe Johann von Böhmen hat dieser Erzbischof der deutschen Westmark trotz aller freundschaftlichen Beziehungen zum Pariser Hofe sich seine Selbständigkeit Frankreich gegenüber zu wahren gewußt. Er war für französische Werbungen um die deutsche Krone nicht zu haben und verteidigte in Cambrai die Rechte des Reichs. Eine große Rolle spielte er in dem Kampf zwischen Kaiser und Papst. Entscheidenden Einfluß hatte er auf die Beschlüsse der Rhenischer Tagung, deren wichtigste Aktenstücke — wie Stengel trotz gegen diese Auffassung erhobener Bedenken (h. 3. 147, 399; Jf. f. d. gesamte Staatswissenschaft 93, 517f.) weiter annimmt — aus der Trierer Kanzlei stammen. Die knappe Darstellung, die die wesentlichen Ziele dieses inhaltreichen Fürstenlebens klar hervortreten läßt, wird durch einige Reproduktionen ergänzt, von denen die Photographie des schönen Trierer Schnitzbildes besonders erwähnt werden mag. L. h.

C. T. Rapp, *Burgher and peasant in the works of Thomasin von Zirclaria, Freidank and Hugo von Trimberg*. Diss. Washington 1936; XVI, 144 S.

Nicolaus de Cusa, *Opera omnia* 5: *Idiota de sapientia, de mente, de staticis experimentis*. Ed. L. Baur. Lipsiae 1937, Meiner; XXXII, 150 S.

Otto Clemen, *Die Volksfrömmigkeit des ausgehenden Mittelalters* (Studien 3. religiösen Volkskunde 3). Dresden=Leipzig 1937, Ungelenk; 48 S. Unter bewußtem Verzicht auf wissenschaftlichen Apparat und breite Schrifttumsnachweise schildert der Verf. lebendig und volkstümlich, vorwiegend auf mitteldeutsche Beispiele gestützt, die Volksfrömmigkeit des ausgehenden Mittelalters in ihren Hauptäußerungen: Bruderschaften, Marien-, Heiligen- und Reliquienverehrung, Wallfahrten, Schauspiel und Volksliteratur. W. E.

Otto Brunner, *Politik und Wirtschaft in den deutschen Territorien des Mittelalters* (Vergangenheit und Gegenwart 1937, 404 bis 422). In seinem Vortrag auf dem Erfurter Historikertag

Aus
Landschaften